

meinde. Dazu genügt es nicht, daß die Kirche zwar gegenwärtig, geographisch gegenwärtig ist, aber dem Menschen eine Fremde, eine Gestalt der voraufgehenden europäisch-mittelalterlichen Ökumene ist. Sie hat allen Menschen gegenwärtig zu werden, nicht nur in geographischer Zerstreuung, sondern in allen Bereichen menschlicher Zerstreuung“ (102).

Schillernd zwischen der heute vielzitierten „Komm-Struktur“ (Sammlung um das Zentrum des Gottesdienstes) und der „Geh-Struktur“ (Aktion in der Welt) bewegt sich der 3. Teil (104—125) „Mission und verborgene Heilsgeschichte“, der von der geographischen, kulturellen und religiösen Zerstreuung „des“ (?) Menschen (105) und folglich der „Zerstreuung der Kirche“ (113ff) handelt. Beim Thema „Zerstreuung der Kirche“ geht es einmal um das Verhältnis von Gesamtkirche und Einzelkirche, auch die „Mission als Hilfe an Kirchen in Not“ (118), sodann um den Sinn der „planetarischen Präsenz“ der Kirche (120). „Die Situation (des Menschen) ist jeweils bedingt durch zwei Momente: die Kultur und die mit ihr interdependente Religion“ (121). Diese Situation ist bereits von Gott verfügt; in ihr geschieht seine Gnadenankunft: „Sinn solcher Gnadenankunft aber ist, 1. daß der Mensch das Göttliche (den Reflex früherer Gnadeninterventionen) in der tradierten Religion — in seine Situation wesentlich mitkonstituiert — erkenne, und 2. daß er das Menschliche darin (den Niederschlag früherer Gotteserfahrung bzw. Gottesbemächtigung) vollende bzw. überwinde und so sein Heil in dieser so geklärten Situation mache“ (ebd.). Für die Kirche bedeutet das ein Doppeltes: Sie „muß diese Situation als eine von Gott mitgeschaffene ernst nehmen“ (ebd.). Und: „Mit solchem Eingehen in die Eigenart der Situation unterscheidet die Kirche durch das in ihr tradierte Wort Gottes, das in der Situation des Menschen steckende ‚Wort‘ Gottes (Geist erkennt Geist) und die es rezipierende ‚Antwort‘ des Menschen vom bloßen Menschengemächte und die Menschensünde“ (122).

K. RAHNER hat in seinem Vorwort auf einige andere Fragen hingewiesen; u. a. fällt das bedeutende Stichwort „Entwicklungshilfe“, das in der Konzeption des Vf. keinen Ort erhält. Trotz allem sieht RAHNER als Herausgeber in der Arbeit einen bedeutsamen Beitrag für einen Überblick und eine Klärung des „status quaestionis“, „sehr hilfreich für die Beantwortung der Fragen, die einer heutigen Missiologie aufgegeben sind, die Anfragen an die Theologie sind, ohne Mission und Missiologie so in Frage zu stellen, daß man keine Antwort mehr finden könnte“ (6). Diese Worte wirken verwunderlich bei einem Mann, bei dem man gewohnt ist, daß er das Fragen sehr oft so weit treibt, wie es eben möglich ist. Nach RÜTTI und AMSTUTZ zusammen sind jedenfalls ein neuer „status quaestionis“ und eine neue „Skizze einer Theorie der Mission“ fällig, sollen nicht Mission und Missiologie so in Frage gestellt bleiben, „daß man keine Antwort mehr finden könnte“.

Wittlaer

Hans Waldenfels

*Bibliografia Missionaria*, Anno XXXV — 1971. Compilata dal P. Giovanni Rommerskirchen O.M.I., con l'assistenza del P. Giuseppe Metzler O.M.I. e del P. Willi Henkel O.M.I. (Pontificia Biblioteca Missionaria della S.C. Per l'Evangelizzazione dei Popoli). Pontificia Università Urbaniana/Roma 1972; 214 S.

In der 35. Folge erscheint nunmehr diese inzwischen für den Missionswissenschaftler und die Missionsbibliotheken unentbehrlich gewordene Missionsbiblio-

graphie. In 1530 Nummern ist zusammengetragen, was im Laufe des Jahres 1971 an Werken und erwähnenswerten Artikeln über die Mission und sie berührende Gebiete veröffentlicht worden ist. Von den bedeutenderen Arbeiten werden 59 in einer kurzen, treffenden Besprechung vorgestellt.

Ein Durchblick durch den Band läßt leicht die Schwerpunkte des missionsliterarischen Schaffens während des Jahres erkennen. So haben einige bedeutende Werke ihre Fortsetzung gefunden, wie die *Bibliotheca Missionum* mit ihrem 28. Band (Südasiens 1947—68) und die Franz-Xaver-Biographie von SCHURHAMMER mit dem Halbband über die Periode Indien — Indonesien. Es erschien der erste Band der zum Jubiläum der Propaganda-Kongregation angekündigten großen Geschichte dieser Institution. Dokumentensammlungen über die Missionsgeschichte von Mexiko und Angola verdienen Erwähnung. Die Reise Papst Pauls VI. in den Fernen Osten und die damit verbundene erste panasiatische Bischofskonferenz in Manila haben reichen literarischen Niederschlag gefunden.

Das *Supplementum* (S. 177—214), inzwischen zum *Quaderno Nr. 14* angewachsen, enthält wie immer die offiziellen Akten der Kongregation (178—189). An wichtigeren Dokumenten bietet es diesmal die in der Vollversammlung vom 30. 3. bis 2. 4. 1971 erlassenen Direktiven der Kongregation (192—197), ferner die erstmalig von der Propaganda herausgegebenen Fakultäten der Vertreter des Hl. Stuhles in den Missionsländern (198—201), erläutert durch einen knappen Kommentar von A. REUTER (211—213), und schließlich die neuen Dezennalfakultäten der Ortsordinarien in den Missionsgebieten, die den Forderungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und den neuen pastoralen Situationen angepaßt worden sind (202—206).

Schon oft sind die Vorzüge dieser Missionsbibliographie hervorgehoben worden: die fleißige, exakte Arbeit, das Bemühen, trotz aller Schwierigkeiten die weitverstreute Missionsliteratur möglichst vollständig zu erfassen. Das gilt auch vom vorliegenden Band.

Münster

P. Martin. Booz O.F.M.Cap.

**Borkowski, Horst:** *Auch das ist Südamerika*. Evangelist unter Kolonisten und Indianern. Oncken Verlag/Wuppertal 1971; 126 S.

Anschaulich-schlichter Bericht einer Evangelisationsreise, die Vf. im Auftrag des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland in großen Teilen Argentiniens und Brasiliens 1969 unternommen hat. Seine Besuche galten vor allem den deutschen Baptistengemeinden mit gelegentlichen Abstechern zu Indianermissionen, die von Baptisten unterhalten werden. Sein Thema: Christus, die einzige Hoffnung. Der Leser erfährt etwas von der erstaunlichen Wirkung des Evangeliums-Rundfunks Wetzlar/Bonaire in diesen entlegenen Gebieten. Was der Evangelist erreichen will, ist „Entscheidung für Jesus“; sie geschieht in offenem Bekenntnis vor der Gemeinde. Man erfährt nicht, ob und wie weit diese Entscheidung durchgehalten wird; aber der enge Gemeindegemeinschaft mag doch für Dauer bürden. Vf., der sich vom Herrn gesandt und geführt fühlt, begegnet der katholischen Wirklichkeit der von ihm besuchten Länder nur am Rande, nimmt aber das Problem der neuen, spanisch- bzw. portugiesisch-sprechenden Generation für eine Gemeinde deutscher Herkunft wahr und fühlt sich angerührt durch die Aufgabe einer eigentlichen Mission unter den Indianern. Bei dieser Gelegenheit glaubt er auch, umlaufende Greuelmärchen über Indianerausrottung durch brasilianische Behörden widerlegen zu können.

Rom

Paulus Gordan OSB